

Marktentwicklung: Ölsamen und Früchte (CN 12) — 2015–2025

Einführung

Der Bericht analysiert die Entwicklung des EU-Außenhandels für die Warenkategorie CN 12 (Ölsamen, ölhaltige Früchte, Saaten, Futtermittel etc.) im Zeitraum 2015–2025. Die Daten zeigen ein dynamisches Bild: starkes Wachstum beider Handelsströme, einen drastischen Anstieg der Importabhängigkeit, eine deutliche Verschiebung der Haupthandelspartner sowie eine ausgeprägte inner-EU-Spezialisierung. Der Zeitraum war zudem von außergewöhnlichen Preisschocks geprägt, die die Handelsstrukturen nachhaltig beeinflusst haben.

Die folgende Analyse ist in drei Schwerpunktkapitel gegliedert, die sich jeweils auf die Daten des jährlichen Gesamthandels, der Partner- und Lieferantenstruktur sowie der inner-EU-Spezialisierung stützen.

Anhaltendes Handelswachstum und Wendepunkt zur Nettoimportabhängigkeit

Die EU-Ausfuhren steigen wertmäßig um 86,5 %, während die Einfuhren um 49,5 % zulegen

Beide Handelsrichtungen haben von 2015 bis 2025 erheblich expandiert. Der Exportwert stieg von 3,13 Mrd. € auf 5,83 Mrd. € (+86,5 %), die ausgeführte Menge wuchs von 3,71 Mio. t auf 5,62 Mio. t (+51,5 %). Der Importwert erhöhte sich von 9,62 Mrd. € auf 14,39 Mrd. € (+49,5 %), die Einfuhrmenge von 19,24 Mio. t auf 24,36 Mio. t (+26,6 %). Das Importvolumen erreichte mit 25,35 Mio. t im Jahr 2022 einen Höchststand, fiel danach aber leicht zurück.

Jahr	Exportwert (Mrd. €)	Exportmenge (Mio. t)	Importwert (Mrd. €)	Importmenge (Mio. t)
2015	3,13	3,71	9,62	19,24
2020	4,38	4,59	11,72	24,73
2022	5,49	5,18	19,18	25,35
2024	5,01	4,07	14,69	24,63
2025	5,83	5,62	14,39	24,36

Quelle: Jährlicher Gesamthandel CN 12

Die Zuwächse bei den Ausfuhren wurden vor allem ab 2021 sichtbar; die Einfuhren verzeichneten einen besonders kräftigen Ausschlag im Jahr 2022.

Von nahezu ausgeglichener Bilanz zu einem deutlichen Importüberhang: Nettoimportquote springt auf 51,9 %

Die Handelsbilanz der EU verschlechterte sich merklich. Das Defizit wuchs von –6,50 Mrd. € (2015) über –13,70 Mrd. € (2022) auf –8,56 Mrd. € (2025). Noch markanter ist der Wandel der Nettoimportquote: Während die EU im Basisjahr mit –0,6 % praktisch autark war (negativer Wert zeigt Nettoexport an), erreichte die Quote 2022 mit 53,0 % ihren bisherigen Höchststand und lag 2024 bei 51,9 %. Die Union hat sich demnach innerhalb eines Jahrzehnts von einem nahezu selbstversorgenden Akteur zu einem Nettoimporteuer entwickelt, der mehr als die Hälfte seines Bedarfs durch Drittlandseinfuhren deckt.

Neugewichtung der Handelspartner: Diversifizierung und geopolitische Einflüsse

Ukraine und Australien gewinnen als Importquellen massiv an Bedeutung, Paraguay bricht ein

Die Einfuhrströme haben sich strukturell verschoben. Brasilien und die USA blieben mit 2,42 Mrd. € bzw. 2,61 Mrd. € (2025) die wichtigsten Lieferanten, doch die Dynamik anderer Partner veränderte sich rasant. Die Einfuhren aus der Ukraine stiegen von 656 Mio. € auf 1,56 Mrd. € (+137,4 %), jene aus Australien von 585 Mio. € auf 1,70 Mrd. € (+191,1 %) und aus Kanada von 613 Mio. € auf 1,51 Mrd. € (+145,9 %). Dagegen schrumpften die Lieferungen aus Paraguay von 448 Mio. € auf 63 Mio. € (–86,0 %); die Mengen brachen ab 2018 drastisch ein und erholten sich nicht mehr.

Importpartner	2015 (Mrd. €)	2025 (Mrd. €)	Veränderung
Brasilien	2,01	2,42	+20,2 %
USA	2,18	2,61	+19,5 %
Ukraine	0,66	1,56	+137,4 %
Australien	0,58	1,70	+191,1 %
Kanada	0,61	1,51	+145,9 %
Argentinien	0,47	0,76	+62,7 %
Paraguay	0,45	0,06	–86,0 %

Quelle: Top-Handelspartner der EU-Einfuhren

Auf der Exportseite legten die wichtigsten Zielländer ebenfalls stark zu: die Lieferungen in das Vereinigte Königreich stiegen um 83,3 % auf 683 Mio. €, in die Türkei um 149,0 % auf 748 Mio. € und nach China um 103,5 % auf 254 Mio. €. Saudi-Arabien und Serbien verdoppelten ihre Abnahmen nahezu. Die Lieferungen in die VAE hingegen sanken um 47,2 %.

Starke Preisausschläge 2022 treffen Ein- und Ausfuhren gleichermaßen

Das Jahr 2022 war durch massive Preisschocks gekennzeichnet, die sich teils in veränderten Handelswerten niederschlugen. Der Preisschock-Detektor identifiziert mehrere außergewöhnliche Ereignisse:

- Exporte nach Russland: Preisanstieg um 293,8 % bei gleichzeitigem Mengenrückgang um 72,3 % (2022 vs. Baseline 2020-2021).
- Importe aus Australien: Preisplus von 62,6 % bei fast verdoppelter Menge (2022).
- Importe aus der Ukraine: Preisplus von 50,2 % (2021), bereits vor dem sprunghaften Mengenanstieg 2022.
- Exporte in die VAE: Preissprung um 50,4 % (2022), gefolgt von einem Einbruch der Mengen.

Die Volatilitätsanalyse bestätigt diese Instabilität: Die Einfuhrmengen aus Paraguay (CV 1,34), Kanada (CV 0,51), Australien (CV 0,39) und der Ukraine (CV 0,41) schwankten extrem. Bei den Ausfuhrmengen zeigten Lieferungen nach Serbien (CV 0,74), in die Türkei (CV 0,63) und nach Saudi-Arabien (CV 0,57) eine hohe Unbeständigkeit.

Ausgeprägte inner-EU-Spezialisierung und asymmetrische Produktstruktur

Rumänien und Bulgarien dominieren den EU-Export, während große Volkswirtschaften Nettoimporteure bleiben

Die Spezialisierungslandkarte 2025 zeigt eine klare regionale Arbeitsteilung. Die höchsten RSCA-Werte weisen Rumänien (0,74) und Bulgarien (0,66) auf, gefolgt von Lettland (0,66) und Litauen (0,51). Diese Länder erzielen einen überdurchschnittlich hohen Anteil ihrer gesamten Exporte mit Waren der CN-12-Kategorie. Deutschland (RSCA –0,42), Italien (–0,34) und Spanien (–0,25) sind dagegen unterdurchschnittlich spezialisiert und treten als Nettoimporteure auf, was sich in den Mitgliedstaaten-Daten widerspiegelt: Die Niederlande und Deutschland allein vereinen 2025 Importwerte von 3,63 Mrd. € bzw. 2,35 Mrd. €.

Die EU-Produktion von Ölsaaten und vergleichbaren Erzeugnissen stieg mengenmäßig von 8,32 Mrd. t (2015) auf 8,70 Mrd. t (2024) laut Produktionsdaten. Die Wertsteigerung fiel mit +360,9 % ungleich höher aus (von 1,00 Mrd. € auf 4,61 Mrd. € 2024), was auf die überproportionale Preisentwicklung hindeutet. Der Produktionsanstieg genügte jedoch nicht, um die wachsende Nachfrage zu decken, wie die stark gestiegene Nettoimportquote belegt.

Massenwaren wie Soja und Raps dominieren die Einfuhr, hochwertige Saatwaren und Futtermittel den Export

Die Zusammensetzung der Handelsströme ist stark asymmetrisch. Die Produktsegmentaufschlüsselung macht dies deutlich:

- Importe (2025): Mengenmäßig dominieren Sojabohnen (CN 1201) mit 14,21 Mio. t und Raps (CN 1205) mit 6,93 Mio. t. Wertmäßig sind Sojabohnen mit 5,60 Mrd. € und Raps mit 3,48 Mrd. € die größten Posten, zusammen fast zwei Drittel des gesamten Importwertes. Sonnenblumenkerne (CN 1206) und Leinsamen (CN 1204) folgen mit deutlichem Abstand.
- Exporte (2025): Wertmäßig ragen Saatgut (CN 1209) mit 2,72 Mrd. € und Sonnenblumenkerne (CN 1206) mit 0,94 Mrd. € heraus. Futtermittel (CN 1214) und Raps (CN 1205) steuern weitere 0,38 Mrd. € bzw. 0,43 Mrd. € bei. Mengenmäßig entfällt der größte Anteil auf Futterpflanzen (1,66 Mio. t), Stroh (0,86 Mio. t) und Sonnenblumenkerne (1,22 Mio. t), während Saatgut mit 0,12 Mio. t nur geringe Mengen, aber einen extrem hohen Durchschnittspreis von 22.002 €/t aufweist.

Die EU importiert demnach überwiegend Massengüter für die Futtermittel- und Ölmühlenindustrie und exportiert hochpreisige Veredelungsprodukte sowie Saatgut, was die strukturellen Kompetenzen der europäischen Saatgut- und Veredelungswirtschaft widerspiegelt.

Fazit

Der Handel der EU mit Ölsamen und verwandten Erzeugnissen hat sich zwischen 2015 und 2025 grundlegend gewandelt. Aus einem annähernd ausgeglichenen Markt ist ein tiefes Importdefizit geworden; die EU deckt mittlerweile mehr als die Hälfte ihres Bedarfs über Drittlandseinfuhren. Ukraine, Australien und Kanada haben dabei als Lieferanten erheblich an Gewicht gewonnen, während traditionelle Quellen wie Paraguay an Bedeutung verloren haben. Preisschocks – ausgelöst durch die kriegsbedingte Verwerfung der Agrarmärkte und extreme Witterungsereignisse – haben 2022 zu sprunghaften Preis- und

Mengenänderungen geführt und die Verwundbarkeit der Versorgungsketten offengelegt. Innerhalb der EU sind es vor allem die östlichen Mitgliedstaaten, die als Exporteure auftreten, während die großen Verbrauchsländer auf Importe angewiesen bleiben. Die Produktstruktur unterstreicht diese Rollenverteilung: Massenrohstoffe kommen von außerhalb, hochwertiges Saatgut und Futtermittel verlassen die Union.

Erstellt am 2026-07-24 auf der Grundlage von Daten von tradedashboard.eu

Maschinell erstellter Bericht: Er beschleunigt die menschliche Analyse, auch auf die Gefahr hin, sie manchmal in die Irre zu führen. Er kann sie niemals vollständig ersetzen.

Wenn Sie Beratung zur europäischen Handelspolitik benötigen oder Vertretung für Ihre Interessen in Brüssel, zögern Sie nicht, mich unter support@tradedashboard.eu zu kontaktieren. Sie finden meinen Lebenslauf unter dieser Adresse.